

Zeitschrift: Die Berner Woche
Band: 32 (1942)
Heft: 51

Artikel: Weihnachten für die Armen
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-649640>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

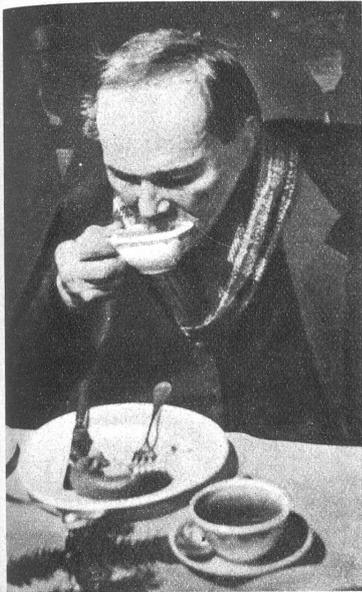
Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 17.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Weihnachten für die Armen



Links: Spricht nicht aus diesem Bild ein stilles Weihnachtsglück?

Rechts: Die Mitglieder wohlthätiger Berner Frauenorganisationen umsorgen die Alten

Unten: Wer möchte da als Mitmensch nicht auch helfen am Christfest?

Unten rechts: Im Lichterglanze die Tafel der Armen, bescheiden, aber für die Gäste alle ein Fest

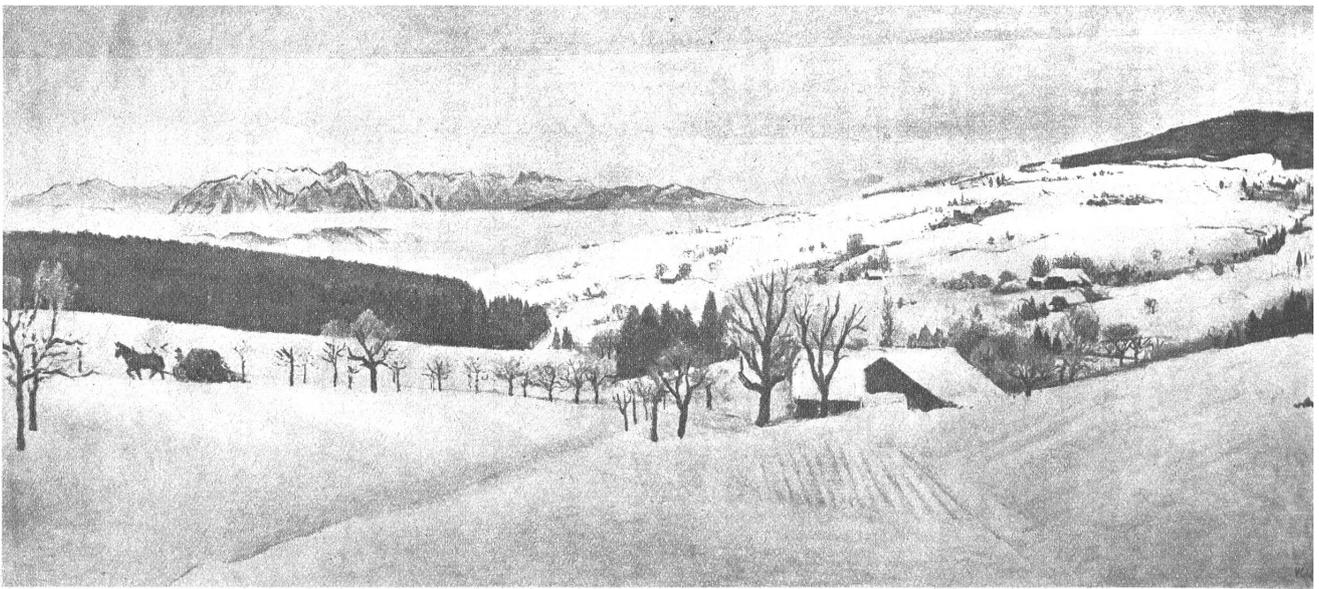
(Photopress Zürich)



Sie wissen wohl, dass der Menschheit schönstes und tiefstes Fest gekommen ist, dass schliesslich auch sie zu dieser Menschheit gehören, aber . . . Man vergisst sie dennoch nicht. In Bern wird alljährlich für die ganz Armen ein kleines Weihnachtsfest veranstaltet, das gerade diesen Menschen immer zeigt, dass sie nicht allein auf der Welt sein müssen, dass Mitmenschen für sie sorgen und auch sie teilhaben lassen wollen an jenem beglückenden Mitgefühl, das die Menschen gerade am Weihnachtstage miteinander verbindet.



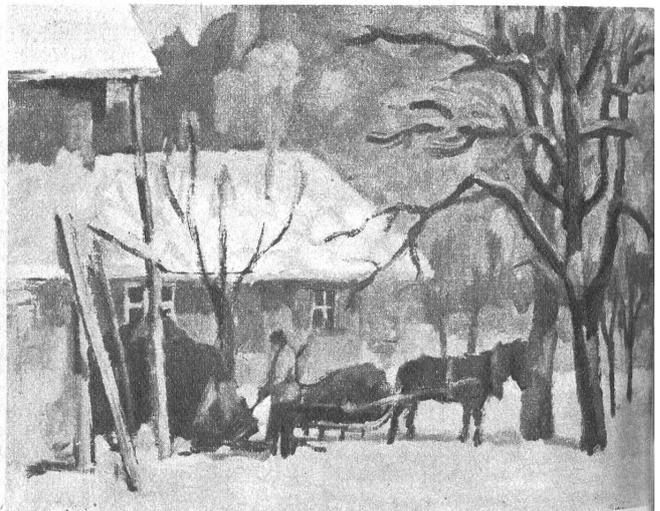
Wenn am heiligen Abend die Lichtlein am Christbaum aufflammern, dann breitet sich in den trauten Stuben jene innerlich erwärmende Stimmung aus, die die Herzen aufgehen lässt und die Menschen einander nahebringt. Weihnachten — Fest der Liebe, Fest des Schenkens, Fest der wahren Menschen. Wieviel Glück tut sich auf in den vielen Familien, nicht allein wegen den Weihnachtsgaben, sondern weil jeder spürt, dass Menschen mit liebenden Herzen um ihn sind. —
Wieviele aber stehen allein in dieser Welt, ohne Heim, ohne Familie, fernab der heimeligen Häuslichkeit, mit leeren Händen und arm am Beutel.



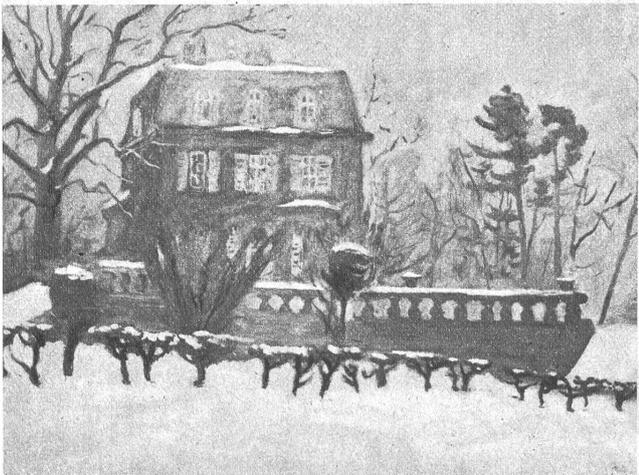
Winter im Bernbiet, von Viktor Surbeck. Wie kein anderer versteht es Viktor Surbeck, unsere bernische Landschaft zu malen. Jedes seiner Gemälde bedeutet eine Neuentdeckung der Charakteristika unserer engeren Heimat



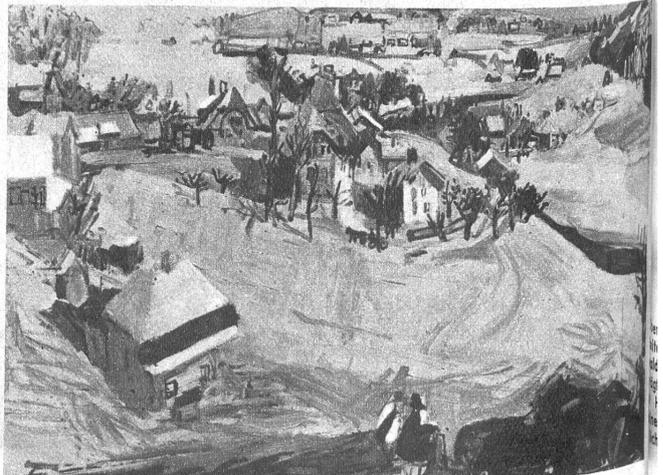
Winter, von Fritz Traffelet, Bern. Fritz Traffelet gehört zu den bekanntesten Berner Künstler. Sein Schaffen ist sehr vielseitig und hat seinen Namen weit über die Grenzen seiner Vaterstadt hinaus bekannt gemacht.



Winter, von Arnold Brügger, Meiringen. Arnold Brügger geht in seiner Malerei eigene Wege, seine Bilder wirken fast visionär. Der Künstler lebt in Meiringen und verbrachte vor dem Krieg den Winter regelmässig in Paris



Villa im Schnee, von Alexander Müllegg, Bern. Alexander Müllegg gehört zu den Jüngeren in der Gilde der Berner Maler. Er versteht es, Ausschnitte aus einer Landschaft stimmungsvoll darzustellen und hat eine besondere Vorliebe zu den schönen Berner Landhäusern



Wintertag bei Bern, von Max von Mühlener, Bern. Eine ganz moderne, unrückwärtsgerichtete Richtung vertritt Max von Mühlener, der zu den jüngeren Mitgliedern der Berner Malergilde gehört. Kühn ist er in der Farbgebung und seine Bilder wirken erfrischend und lebendig

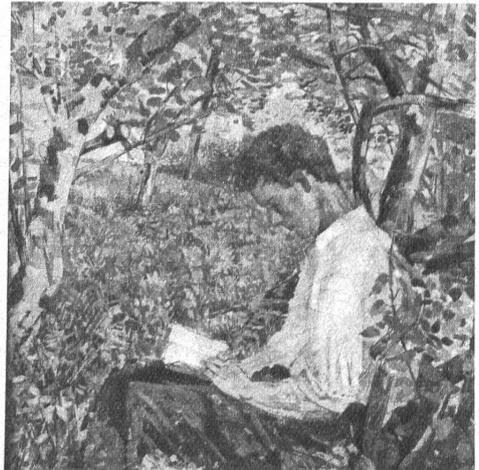


**AUS DER
WEIHNACHTS-
AUSSTELLUNG
IN DER
KUNSTHALLE
BERN**

Man kann wirklich nicht zweien Herren dienen, und wer sich der Kunst mit Leib und Seele verschreibt, dem ist der Lebensweg sicher mit Dornen besät, wenn auch im reiferen Alter der Weg doch noch durch kleine Blumenbeete führt. Aber restlose Anerkennung des Künstlers zu seinen Lebzeiten wird nur wenigen zuteil, und es braucht wirklich begnadete Menschen, die solche Opfer der Kunst als Tribut darbringen können, ohne dass es der Aussenwelt oder den Mitmenschen zum Bewusstsein kommt, dass irgendwo im Stillen eine wirkliche Kunst im Werden ist. Um so lobenswerter ist die Idee der Gesellschaft bernischer Maler, Bildhauer und Architekten, die jedes Jahr vor Weihnachten ihren Mitgliedern ermöglicht, die Resultate ihrer Arbeit einem grösseren Interessenkreis zu zeigen und dadurch die Einzelnen zu neuem Tun und Schaffen anzuspornen. Dass dabei auch der materiellen Seite etwas Rechnung getragen wird, beweist der klug gewählte Zeitpunkt vor Weihnachten, der ein kaufkräftiges Publikum im richtigen Moment darauf aufmerksam macht, dass auch die Kunst gelebt haben muss.



Terrasse, von Marguerite Frey-Surbeck, Bern. Die Künstlerin hat hier die Terrasse ihres Hauses in Iseltwald, wo sie stets zu längerem Aufenthalt weilt, dargestellt. Sie hat sich mit ihrer Kunst grosses Ansehen erworben und zählt zu den bekanntesten Berner Malerinnen



Lesestunde im Garten, von Graciela Aranis-Brignoni. Mit besonderm Geschick stellt hier Graciela Aranis-Brignoni den Maler Serge Brignoni dar. Sie versteht es ausgezeichnet, die hochsommerliche Atmosphäre eines heissen Tages zum Ausdruck zu bringen

ten: Landschaft mit
bern, von Herold Ho-
ld, Bern. Ein ausge-
teger Landschaftsmaler
Herold Howald, der
ne Ideen klar und deut-
lich zu gestalten weiss